

General-Anzeiger



Halbesches Tagblatt.

Halbesche Neuße Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. des Monats frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2998 Bst. 1.50 des Quart. frei. Sonntags- und Feiertags-Beilage 10 Pfg. wöchentlich. Auslandische Zusagen 50 Pfg. Postfreie 10 Pfg. des Monats. Halbesche Post.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zeile (Haupt-Redakteur), Paulusstraße 10, Halle a. S. (Telefon 100). Redakteur: Alfred Geyser (Haupt-Redakteur), Halle a. S.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Hofstraße).

Expedition: Große Ulrichstraße 16, Eingang Hofstraße, Keller 8. Expeditionszeit: 4-8 Uhr Nachmittags.

Wegen seiner ferneren Sammlungen von Bildern. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 8-6 Uhr.

Für Abgabe unterlangter Schriftstücke keine Verantwortlichkeit. Druck und Verlag von H. Kallbäck in Halle a. S. — Preisprospekt 312.

für Halle und den Saalkreis.

Zwölftes Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

12. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halbesche Familien-Bilder“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Abonnements

an den **General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis** für den Monat November werden von den **Expositionen** und **sämtlichen Filialen** zum **Preise von 50 Pfg.** entgegengenommen. Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die **größte Plakauflage aller in Halle erscheinenden Zeitungen.**

Die Präsidentswahl in Nordamerika.

Winnen kuzgen findet in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die **Neuwahl des Staats-Oberhauptes** statt. Nach den Millionen von Dollars zu urteilen, welche die Partei des Herrn Mac Kinley für Wahlzwecke ausgegeben hat, dürfte der bisherige Präsident eigentlich wiedergewählt werden, aber seine Gegner haben noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Sie hoffen namentlich den Staat New-York, der mit seinen zahlreichen Wahlmännern besonders ins Gewicht fällt, bei dem nur allzu bekannten Vorkaufsrecht seiner Bürger zu erobern und damit doch noch den Haupt-Kandidaten aus dem Sattel zu heben, aber bei unparteiischer Würdigung der ganzen Sachlage muß man sagen, daß Mac Kinley die größten Chancen hat, nach Ablauf seiner Amtszeit abermals in das Weiße Haus, den Präsidents-Palast, in Washington einzuziehen.

Unter dem Präsidents Mac Kinley hat das große Staatsvolk jenseits des Ozeans denselben entscheidenden Schritt gethan, welchen die alte römische Republik mit der Erhebung auf der Insel Capri that: Das Oberleit, welches natürliche Grenzen umgeben, ist für sie eng befunden und überschritten worden, und diesem ersten Handeln müssen mit Notwendigkeit andere gleiche Taten folgen. Die Vereinigten Staaten haben Kuba und Portorico, die ihnen noch ziemlich nahe lagen, nicht bloß, sondern auch die weit entfernten Philippinen den Spaniern abgenommen, sie sind bei den chinesischen Fährden beteiligt und werden auch dafür, wenn die rechte Zeit gekommen sein wird, ihre Forderung aufstellen. Die Klugheit und die Zurückhaltung, welche in der letzten Zeit beobachtet wurde, ist allein durch die Wahlbewegung vorgegriffen, aber die schwachen Wälle werden von den Wählern des Ertrages eingestürzt werden, sobald nur die Wahl vorüber ist. Und der Ertrag wuchtet unter den nordamerikanischen Völkern so stark, wie dies nur unter den Patrioten des alten Rom der Fall war. Die neue Politik des Herrn Mac Kinley zielt ihm den Weg. Zu einer Welt- und Eroberungs-Politik, wie sie die Vereinigten Staaten begonnen haben, indem sie an Spanien den Krieg erklärten, gedenken Soldaten und Geld. Man kann nicht eben sagen, daß die modernen Amerikaner, wie die alten Römer, große Feindschaft gegen die eigene Haut zu Werke zu tragen und sich den reichlichen Klugheit und den Strapazen des Krieges anzukneifen. Sie gleichen darin den alten

Karthagern, jenen unternehmungslustigen Kaufmannsvölke, das seine Kräfte von geworbenen Söldnern, allenfalls mit einem Kern wirklicher Bürger versehen, auszuüben ließ. An solchen Söldnern haben die amerikanischen Freistaaten Überfluß, aber unermesslich ist, daß mit diesen Söldnern auch die Führer vertrieben, die modernen Generale, an Einfluß gewinnend. Und das paßt weiten Kreisen der nordamerikanischen Bevölkerung durchaus nicht. Sie sehen daher in der neuen oder imperialistischen Politik, wie sie dieselbe nennen, ein Experiment, welches möglicherweise einen vortrefflichen Offizier an die Spitze der Staatsgewalt bringen kann. Bisher wurde ein solcher Ausweg durch die Schwäche des heftigen Heeres der nordamerikanischen Republik verhindert; der Umhang derjenigen Stellen, an welchen die Vereinigten Staaten heute militärisch in Anspruch genommen sind, zwingt indessen gebietend dazu, eine stantliche und schlagfertige Armee bereit zu halten.

Ueber den Selbstputz macht man sich in Amerika auf der einen Seite sehr wenig, auf der anderen sehr viel Sorge. Bei dem geringen Stande ihrer Armeen hatten die Vereinigten Staaten bis zum Ausbruch des spanischen Krieges Geld im Überfluß; seitdem hat man genügen erkannt, daß die Fortsetzung dieser Politik nicht bloß den Überflusse ein Ende machen, sondern direkten Geldmangel herbeiführen wird. Aber der Umstand hat den ehrsüchtigen Politikern brüder sehr geringe Bedenken gemacht, Steuern sollte das amerikanische Volk auch nicht mehr bezahlen, als es der Fall war, wozu ist denn Europa da? Europäerische, durch emporgeschraubte Zollsätze eingehendes Geld sollte die amerikanischen Kalkulationen besparen. Man meint die anderen, die christlichen und gemäßigten Kreise allerdings mit Recht, in einer solchen Behandlung Europas könne der Keim zu lebhaften Zwistigkeiten enthalten liegen, aber gerade diese Mahnung zur Rücksichtnahme auf Europa, deren Staaten doch auch mit Repräsentanten auswärtigen Ländern, hat am wenigsten gestrichelt. Die Jantzen sehen Europa heute als ein Schach an, dessen Wölfe sie ihrer und zum eigenen Weiten verweiden dürfen.

Und man muß leider sagen, daß die europäischen Staaten das Mögliche gethan haben, die Amerikaner in diesem Spielchen zu beharren. Alle nordamerikanischen Lebergriffe in politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten sind ohne neuemessenden Widerspruch geschiedet, und die Amerikaner sind nun einmal Leute, denen der Hochmut riesengroß mächtig, sobald sie erkennen, daß sie sich etwas erlauben dürfen. Entgegen ihrem eigenen schriftlichen Versprechen, das man in diesem Falle wohl als ein Ehrenwort bezeichnen kann, amnestierte die Regierung von Washington die Philippinen-Anfänger; wie verhält sich dazu das so überaus maßvolle Verhalten der deutschen Reichsregierung in China?

Die Vereinigten Staaten sind nun einmal zu den europäischen Großmächten, mit welchen sie lange nur wirtschaftliche Beziehungen unterhielten, in sehr bedächtige politische Verbindung gekommen, sie haben eine Weltpolitik an kritischen Punkten mit solcher Macht begonnen, daß die rollende Lavine kaum aufhalten ließ, auch dann nicht, wenn der ehrsüchtige Mac Kinley nicht weiter gemacht wird. Denn sobald ein anderer Präsident dem leicht, sehr leicht verlegten nordamerikanischen Selbstgefühl im Auslande etwas vergelten, werden die Namen Mac Kinley's aus dem fremden Munde ihre Wesen mit solchen Schicksal zu scheiden wissen, daß aus dem leichten Tag ein valender Galopp wird.

Für die Schwäche, die Kurzsichtigkeit und vor allem für die Moralität der europäischen Großmächte unter einander geht es am Besten, daß man dem Weltpolitiker Jonathan mit offenen Armen entgegenkommt und ihm

bereitswillig die Thür geöffnet hat, welche ihm gestattet, in den europäischen Concertsaal einzutreten. Wenn der Bruder Jonathan nicht begehrt, aber es darf nicht übersehen werden, wenn er einmal Honorarvorstellungen von solcher Höhe aufstellt, daß den europäischen Concertführern die Augen übergehen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin. Der (Sonntags-)Anzeiger. Der Kaiser, der am Mittwoch Nachmittag die Enthüllung eines Denkmals für seinen Großvater in Gitschheim heimkehrte und überaus auf Seidlich Reizende am Sonntag eintraf, dürfte am Donnerstag in Begleitung des Fürsten Stolberg, am Freitag-Spätens bei ferre bei Nordhausen zurück. Im Verhören der Kaiserin Friedrich macht die Befestigung weitläufige Fortschritte. Die hohe Frau ist sehr aufmerksamer. (Die Königin Wilhelmina von Holland) ist in Begleitung ihres Bräutigams, des Herzogs Heinrich von Mecklenburg-Schwerin und der Königin-Winter am Donnerstag Nachmittag auf dem Kaiserhof abgereist, auf welchem sich der holländische Generalkonsul, der Viscount v. Dard, sowie die Mitglieder des niederländischen Botschafts mit ihren Damen zur Begrüßung eingefunden hatten. Den Besichtigten wurden prächtige Blumensträuße überreicht. Nach kurzen Aufenthalten erfolgte die Weiterreise. Um 6 Uhr 58 Minuten trafen die Herrschaften in Würzburg ein und trafen um 7 Uhr 5 Minuten nach Gießen. Der niederländische Konsul Hagenburg begrüßte die Herrschaften und überreichte einen Blumenstrauß. (Die Nordd. Allg. Ztg.) meldet: Von vertriebenen Seite werden Klagen laut über den Mangel an Volkshülfeleistungen. Im Kultusministerium wird der Angelegenheit sorgfältige Beachtung gewidmet. Der Minister nahm die vorgebrachten Klagen zur Kenntnis. Erwägungen sind im Gange, um zu sehen, was es möglich ist, Mängel zu beheben. Das Blatt macht weiter: Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen trat am 28. und 30. Oktober im Kultusministerium unter Vorsitz des Geh. Reichs-Rathen zusammen und beriet über die Frage: Ist für die Ersatzmittel-Vergütung nach dem Stande der wissenschaftlichen Fortschritte Grundbesitzer oder Oberlehrer zu empfinden? Entschieden wurde, daß die Verhandlungen am 30. Oktober bei. Die geistigen Beschlüsse entziehen sich vorläufig der Öffentlichkeit. (Die Hamb. Börsenhalle) theilt über die bereits kurz gemeldete Beschlußnahme der Subarctica an Bord des Dampfers „Sunderland“ in Hamburg eingetroffenen Soldaten folgenden Mittheilung während des Krieges die Ausbreitung der Cholera in ihre Sphäre verwendet und den Besiegten in ihrem Lande dafür ausgelegt. Da nun der Ausbruch des Krieges die Einlösung der Waise in Frage stellt, ist auf Anhalten eines internationalen Komitees von Völkern die Beschlußnahme der drei Kisten bereits. Zum Zweck der Beschlußnahme hatten sich mehrere Beamte des hiesigen Gerichts-Ordinarius aus Gießen begeben, wo sie die Ankunft des Dampfers erwarteten. Sämtliche hiesige Kisten wurden bei der Ankunft des Dampfers im hiesigen Hafen geöffnet und der Inhalt durch Sachverständige geprüft. Der Inhalt der drei Kisten wurde dem Hafen nach der Norddeutschen Botschaft gefahren und vorläufig dort untergebracht. (Zum Gölle Auenberg) schreibt die „N. N.“: Wir haben kürzlich eine Nachricht der „N. N.“ wieder, in der die Verurteilung des Krieges der Strafe mit „18 Jahren Gefängnis“ angehängt. Die drei Kisten wurden dem Hafen nach der Norddeutschen Botschaft gefahren und vorläufig dort untergebracht.

„Ich bin gekommen, weil ich Sie darauf vorbereiten möchte, daß Sie noch heute dem Direktor Holtzoff bei sich sehen werden. Zwar hat der Erfolg Ihrer meisterhaft ausgeführten Operation alle Erwartungen übertraffen, und die Wundheilung der krankhaften Erscheinungen ist bis jetzt eine vollständig normale geworden; aber Sie begreifen, daß sowohl die Patientin, wie ihr besorgter Vater den Wunsch hegen, diese erfreuliche Thatsache auch von Ihnen bestätigt zu hören. Natürlich werden Sie solchen Wünschen ohne weiteres willfahren — nicht wahr?“ Aber der Befangene, der seine mechanische Sträflingsarbeit kaum auf eine halbe Minute unterbrochen hatte, erwiderte ruhig: „Nein! Und Sie werden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie den Direktor in meinem Namen bitten, nicht auf meinen Verlangen zu bestehen.“ Doktor Kräudner, der trotz seines christlichen Herzens zu Zeiten auch ein wenig Schaulustigelei nicht verschmäht, stellte sich sehr erkaunt. „Wie? Sie könnten eine so geringfügige Gefälligkeit verweigern, nachdem Sie doch unbedenklich bereit waren, hundertmal Größeres und Schwereres zu thun?“ „Dann lag eine Notwendigkeit vor, Herr Doktor, die mich einfach zwang, meine Pflicht zu erfüllen; heute aber vermag ich von einer solchen Notwendigkeit nichts zu erdlichen.“ „Nun ja — es ist natürlich ganz und gar Ihre Sache, wie Sie darüber denken, und es wird niemand einfallen, Sie zu zwingen. Aber ich gethebe Ihnen offen, daß Sie mich durch Ihre Weigerung in eine recht fatale Lage bringen.“ „Sie, Herr Doktor? Und wievisen?“ „Ich habe mich Herrn Holtzoff gegenüber dafür verpflichtet, daß Sie kommen werden.“ „Eine solche Bürgschaft hätten Sie nicht übernehmen sollen, und es geht mich ein wenig in Erlaunen, daß Sie's gethan. Hätte ich denn nicht auf das Eingebildete geben, daß mein Ansehen an ihrer Behandlung dem Fräulein Holtzoff für immer ein Geheißnis bleibe? Wie könnte von einem solchen Geheimnis noch länger die Rede sein, wenn man mich jetzt zu ihr führte?“ „Ah, wenn es nur das ist! Unsere Patientin weiß sehr wohl, wenn sie die Erhaltung ihres Augenlichts zu danken hat.“ Herrndorf's Frauen zogen sich zusammen. Man kann verhaltenen Unwillen folge er: „Man glaubte also, meine Wünsche nicht berücksichtigen zu müssen? Nun, ein Mensch in meiner Lage hat wohl kein Recht, sich darüber zu beklagen.“ „Doch, Sie hätten das allerbeste Recht dazu, wenn einer von uns den Verdacht gemacht hätte. Aber das ist nicht der Fall gewesen. Fräulein Holtzoff hat Sie eben erkannt, und zwar mit aller Bestimmtheit.“ In ungläubigen Erlaunen blickte der Befangene auf. „Unmöglich! Als ich vor ihr stand, war sie nahezu blind, und Sie wissen, daß ich während meines Verweilens im Krankenzimmer kein Wort gesprochen habe.“ „Es ist so, und doch werden Sie sich entschließen müssen, mir Glauben zu schenken. Sie hatten die Thür noch kaum hinter sich geschlossen, da nannte mich Fräulein Holtzoff flüsternd Ihren Namen. Und wenn wir alle Ihre gesprochen hätten, daß sie im Zerrhau gewesen sei, würde uns doch nicht gelangen sein, Ihre Ueberzeugung zu erschüttern.“ Der kleine Doktor schweig erwartungs-voll, aber er harrete unmont auf eine Antwort. Herrndorf arbeitete vielmehr mit verdoppelter Emsigkeit weiter, und er hatte den Kopf so weit zu Seite geneigt, daß es dem Anstößigen unmöglich war, in seinem Gesicht zu lesen. Wohl aber über mußte sich Kräudner, da man endlich entschließen, selbst das Schweigen zu brechen. „Nun? Da Sie erfahren haben, daß uns kein Verstumf trifft, und daß es für die junge Dame keine Ueberzeugung bedeuten würde, Sie bei sich zu sehen, wollen Sie auch jetzt noch auf Ihrer Weigerung beharren?“ „Jetzt erst recht, Herr Doktor! Und Sie werden es verstehen, wenn Sie die Selbstverwundung haben wollen, sich ein wenig in meine Lage zu versetzen. Ich hatte die Ehre, Fräulein

Nummer 113.

Roman von Lotzar Wrensdorff. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie mich meine kleine Gese kennen lehren, Holtzoff? Aber hier handelt sich's doch selbst im schlimmsten Fall um eine phantastische Wadchenjähmmererei für ein selbstgeschaffenes Ideal. In ihrer Vorstellung lebt nur der Herr Gernsdorff, denn sie in dem Salone der Hauptstadt begegnet ist — und das war ein ganz anderer, als der Mann im Sträflingskleid, den sie jetzt wiedersehen soll. Die erste Liebe eines jungen Wadchen nähert sich fast ausschließlich von Illusionen, und seine Einbildungskraft ist fast genug, um die Zammeregestalt eines kurzgehaarten Gefangenen, auf dessen Antlitz das Zuchthaus bereits seinen unmerklichen Stempel gedrückt hat, in eine strahlende Heidenerscheinung zu verwandeln. Mein Wort darauf, es ist kein Wagnis, das Sie mit dem Bewußtsein dieser Begattung unternehmen.“

Die letzten Ausflüchtungen des seltsamen Doktors hatten überzeugender als alle vorausgegangenen Ueberredungsversuche gewirkt. Holtzoff machte wohl noch einige Einwendungen; aber es gelang kaum zu einem anderen Zweck, um seiner Nachsichtigkeit den Schein der Schwäche zu nehmen. Als Kräudner die verabschiedete, hatte er des Direktors festes Versprechen, daß er Gernsdorff noch heute persönlich einladen würde, sich durch den Augenchein von der Wirkung seines operativen Eingriffes zu überzeugen. Aber der kleine Doktor glaubte seine Mission damit als noch nicht erfüllt. Auf Grund einer Erlaubnis, die ihm Direktor Holtzoff als dem Arzt der Anstalt ein für allemal erteilt hatte, ließ er sich noch in der nämlichen Stunde die Jellentür von Nummer 113 öffnen; und nach einer Begrüßung, die von seiner Seite so unbesangen und herzlich war, als gäbe es gar keinen gesellschaftlichen Unterschied zwischen ihm und dem Sträfling, keuerte er nach jeder Gewohnheit geradezu auf den Zweck seines Besuchs los.

„Ich bin gekommen, weil ich Sie darauf vorbereiten möchte, daß Sie noch heute dem Direktor Holtzoff bei sich sehen werden. Zwar hat der Erfolg Ihrer meisterhaft ausgeführten Operation alle Erwartungen übertraffen, und die Wundheilung der krankhaften Erscheinungen ist bis jetzt eine vollständig normale geworden; aber Sie begreifen, daß sowohl die Patientin, wie ihr besorgter Vater den Wunsch hegen, diese erfreuliche Thatsache auch von Ihnen bestätigt zu hören. Natürlich werden Sie solchen Wünschen ohne weiteres willfahren — nicht wahr?“ Aber der Befangene, der seine mechanische Sträflingsarbeit kaum auf eine halbe Minute unterbrochen hatte, erwiderte ruhig: „Nein! Und Sie werden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie den Direktor in meinem Namen bitten, nicht auf meinen Verlangen zu bestehen.“ Doktor Kräudner, der trotz seines christlichen Herzens zu Zeiten auch ein wenig Schaulustigelei nicht verschmäht, stellte sich sehr erkaunt. „Wie? Sie könnten eine so geringfügige Gefälligkeit verweigern, nachdem Sie doch unbedenklich bereit waren, hundertmal Größeres und Schwereres zu thun?“ „Dann lag eine Notwendigkeit vor, Herr Doktor, die mich einfach zwang, meine Pflicht zu erfüllen; heute aber vermag ich von einer solchen Notwendigkeit nichts zu erdlichen.“ „Nun ja — es ist natürlich ganz und gar Ihre Sache, wie Sie darüber denken, und es wird niemand einfallen, Sie zu zwingen. Aber ich gethebe Ihnen offen, daß Sie mich durch Ihre Weigerung in eine recht fatale Lage bringen.“ „Sie, Herr Doktor? Und wievisen?“ „Ich habe mich Herrn Holtzoff gegenüber dafür verpflichtet, daß Sie kommen werden.“ „Eine solche Bürgschaft hätten Sie nicht übernehmen sollen, und es geht mich ein wenig in Erlaunen, daß Sie's gethan. Hätte ich denn nicht auf das Eingebildete geben, daß mein Ansehen an ihrer Behandlung dem Fräulein Holtzoff für immer ein Geheißnis bleibe? Wie könnte von einem solchen Ge-

der Sache sehr sympathisch gegenübersteht und seine Einwilligung zu...

Die deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik hält am Montag, den 9. November, Abends 9 1/2 Uhr in der 'Linde' eine Sitzung ab...

Kapellengemeinde. Am Sonntag Abend 8 Uhr veranstaltete im Reformationspark...

Die Entlastungs-Kommission hat 1870/71 in Sachsen-Bismarckverein...

Das X. deutsche Turnfest findet laut Mitteilung des Vorstehenden der deutschen Turnerschaft...

Die Kallia-Theater. Demnächst haben für 'Die Dame von Marins'...

Walhalla-Theater. Der neue Spielplan, welcher gestern Abend seinen Anfang nahm...

Bewegung der Bevölkerung. Bei dem letzten Einwohnerzählung wurden in Oktober 1900...

Riese sehr begehrt gewesen. Die Weibchen werden sorgsam gesammelt und später an geeigneter Stelle wieder zum Verkauf übergeben.

Standesamtliche Nachrichten. Aufgebote (1. November): Der Fabrikarbeiter Hermann Steinbock...

Standesamt Halle S. Aufgebote (1. November): Der Fabrikarbeiter Hermann Steinbock und eine Schaber...

Telegramme und letzte Nachrichten. Oestrich, 2. November. (Nachricht des 'S. L.'). In der vorletzten Nacht ist ein schwerer Verkehrer aus dem hiesigen Gefängnis entflohen...

Paris, 2. November. (Wolff's Bur.) Eine über Nacht eingetretene Dürre aus Gunglombabel, daß ein Teil von Kinnam...

Paris, 2. November. (Wolff's Bur.) Eine über Nacht eingetretene Dürre aus Gunglombabel, daß ein Teil von Kinnam...

Paris, 2. November. (Wolff's Bur.) Eine über Nacht eingetretene Dürre aus Gunglombabel, daß ein Teil von Kinnam...

Sonben, 2. November. (Wolff's Bur.) Der 'Stab' meinet von Tienfing am 30. Oktober. Die Besatzungen hatten nachdrücklich von...

Vermischtes. Warum der Wind nicht bewogen sein kann. Ein Fragebogen, der die gefangenen Vögel auf der Insel Caplan befragt hat...

Table with 2 columns: 'Abfahrt nach' and 'Ankunft von'. Lists various destinations and arrival times for trains and boats.

bedeutet Schnellzug 1-3.

Abonnenten und Inserate

Die 'General-Anzeiger' werden angenommen: Wilsdorf, 3. Cde. Knecht; G. Rühlmann, Kolonialwarenhandlung...

Zur Beachtung. Unsere hiesigen Leser finden in der heutigen Nummer einen neuen illustrierten Prospekt der 'Berliner Zeitung'...

Wasserstand. Am 1. November: Weißenfels Oberpegel + 2.44 Unterpegel + 0.24. 2. November: Halle unterhalb + 1.82...

Im Rathaus-Gebäude grosse Special-Abtheilung für Strick-, Näh- und Häkel-Garne, Kurzwaren und sämtliche Zuthaten für Damen-Schneiderei. J. Lowin, Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

